

Brandenburger

Infos zu Umwelt, Touristik und Kultur

Sandlatscher



Die NaturFreunde
Land Brandenburg
Umwelt · Bewegung · Gesellschaft



Das aktuelle Interview:

Peter Wohlleben zur Forstwirtschaft in Brandenburg

Peter Wohlleben ist Förster und erfolgreicher Autor. Mit Büchern, wie „Das geheime Leben der Bäume“, vermittelt er spannend und anschaulich ökologische Zusammenhänge im Wald. Mit „Hörst Du, wie die Bäume sprechen“ wendet er sich auch an Kinder. Rüdiger Herzog konnte ihn auf einer Konferenz sprechen.

Guten Tag Herr Wohlleben, Brandenburg ist geprägt durch Kiefernwälder. Und macht immer häufiger durch Waldbrände und Gifteinsatz gegen Forstschädlinge von sich reden. Der Konflikt zwischen ehrenamtlichem Naturschutz und Waldbesitzern nimmt zu. Kennen Sie Forsten und Wälder in Brandenburg?

Ja, ich war neulich in Treuenbrietzen. Und ich war entsetzt. Was pflanzt man dort? Kiefer! Natürlich nicht nur, aber bei dieser Art von Waldbewirtschaftung ist Holz die neue Braunkohle. Ein Klimakiller.

Alles was da stand, wurde mit großen Maschinen abgehackt. Kein Quadratcentimeter, der nicht verdichtet ist; mit einem entsprechend gestörten Wasserhaushalt. Diese Kiefern sind in spätestens 20 Jahren tot. Da wird gerade viel Geld verbrannt.

Warum sprechen Sie von Klimakiller?

Einerseits weil ein gesunder Wald 50% der produzierten Biomasse dauerhaft einlagert – und Holz ist davon nur ein Bruchteil, es gibt ja noch Früchte, Blätter, Äste, Wurzeln etc.. In den deutschen Forsten findet dieser Einlagerungsprozess jedoch seit 300 Jahren kaum noch statt.

Aber diese Wälder sind auch für das lokale Klima eine vertane Chance. Prof. Pierre Ibisch von der Hochschule Eberswalde hat gemeinsam mit dem Potsdam Institut für Klimafolgenforschung herausgefunden, dass ein gesunder, alter, intakter Wald die durchschnittliche Tagestemperatur im Sommer um 10 bis 15 Grad runterkühlen kann.

Andere Staaten sind da weiter als wir in Deutschland. Pakistan beispielsweise hat ein eigenes Klimaschutzministerium. Und das ist unter anderem für die Waldpolitik zuständig.

Was raten Sie den Waldbesitzern?

Heute wird Wald der Maschine angepasst. Das ist ein riesiger Fehler. Mit dem Harvester zahlen wir drauf: nach hinten raus, denn vor allem durch Rütteln verdichtet er den Boden. Ganz besonders bei Sandböden. Da wird der Boden bis in 2 Meter Tiefe zugesezt. Das Bodenleben und die Wurzeln ersticken. Wissenschaftler sagen, dass die Regenerierung des Bodens erst nach der nächsten Eiszeit möglich ist. Der Wasserspeicher im Boden reduziert sich um 95 Prozent. Kurz: Harvester fahren den Bäumen den Tank kaputt. Gute Forstwirtschaft heißt: diese Maschinen müssen raus aus dem Wald.

Zweiter Punkt: Gifteinsätze zerstören das Ökosystem, indem sie wahllos Insekten und Bodentierchen töten. Damit wird der Wald oder Forst noch instabiler.



Dritter Punkt: Schluss mit Kahlschlägen. Kahlschläge sind das Dümme was man machen kann. Welcher Industrielle reißt seine Fabrik ab?

Und die Politik?

Das Bundesverfassungsgericht hat schon 1990 festgestellt, dass Holzproduktion in öffentlichen

Wäldern nachrangig zu sein hat. Holz ist wertvoll. Daher müssen wir sparsam mit Holz umgehen. Alte Waldgebiete sollten wir stehen lassen. Ansonsten sind wir international überhaupt nicht diskussionsfähig. Alte Wälder bei uns sind 150 – 180 Jahre alt. Dazu gehört auch: Holz ausreifen lassen und Möbel draus machen,

statt jung zu ernten und Brennholz daraus zu machen.

Noch ein Punkt ist mir wichtig: Wir brauchen Förster. Aber nicht als Holzverkäufer, sondern als Waldhüter. Wir müssen trennen zwischen Aufsichtsbehörde und Waldbewirtschaftung. Die jetzige Situation, in der die Verwaltungen Kontrolle und Holzverkauf in einer Hand haben, ist ja so wie wenn man den Bauernverbänden den gesetzlichen Tierschutz übertragen würde.

Und wir brauchen eine ehrliche Sprache. Wir müssen Plantagen aus Fichten und Kiefern auch Plantagen nennen. Plantagen sind kein Wald.

Wollen Sie auch den Naturschutzverbänden etwas ins Stammbuch schreiben?

Gern. Machen Sie die Menschen neugierig für die fantastischen Details des Waldes, z.B. mit geführten Wanderungen und Lehrpfaden, wie den **NaturaTrails**. Und ich finde es gut, wenn Sie ihre Rechte als Naturschutzverbände zur rechtlichen Überprüfung behördlicher Entscheidungen nutzen.

Klimafragen im Sommercamp



Der Klimawandel beschäftigt gerade nicht nur Engagierte bei „Fridays for Future“. Allgemein ist das Problembewusstsein bei den Brandenburger*innen zuletzt gestiegen.

Doch wie steht es um unsere eigene Jugend, insbesondere der Teilnehmenden unseres Sommercamps? Seit Jahren bemühen wir Betreuende uns, unsere Freizeiten so nachhaltig wie möglich zu gestalten. So gibt es das Angebot für die Kinder, mit dem Zug an- und abzureisen und wenn wir uns selbst verpflegen, dann vegetarisch und möglichst bio und regional. Doch ist unseren Kindern klar, warum wir das alles tun? Diesen Sommer wollten wir es ganz genau wissen und überlegten uns zusammen mit den Teamer*innen, wie wir den Kindern von 8 bis 13 Jahren während unseres zehntägigen Sommercamps in Lychen das Thema Klimawandel neben Spaß und Spiel nahe bringen könnten.

Wir setzten uns dafür mit den Kindern in den kühlen Schatten von Bäumen und klärten Begriffe wie Kohlenstoffdioxid, Treibhauseffekt sowie den Unterschied zwischen Klima und Wetter. Dann ermittelten wir den eigenen ökologischen Fußabdruck. Dabei wurde sicher allen die Bedeutung der 3 „F“ deutlich: Wenn

alle weniger (f)liegen, weniger (F)leisch essen und weniger Auto (f)ahren, wäre dem Klima schon sehr geholfen. Die gespannte Aufmerksamkeit zeigte, dass das Thema Klimawandel an den Kinder nicht vorbeigeht.

In drei folgenden Workshops wurde als ein Thema die Artenvielfalt einschließlich der Herstellung von Samen „bomben“ behandelt, die die Kinder mit nach Hause nehmen konnten. Eine weitere Gruppe beschäftigte sich mit Massentierhaltung und stellte im Anschluss eine leckere vegane „Leberwurst“ her. Die dritte Gruppe beschäftigte sich mit dem Beitrag des Waldes zum Klimaschutz. Dazu untersuchte sie erst einen Mischwald mit einer hohen Artenvielfalt und zum Vergleich einen reinen Kiefernforst. Hier beeindruckte diese Kinder vor allem die Stille, hatten sie doch im Wald vorher noch ein vielfältiges Vogelgezwitscher wahrgenommen.

Zum Abschluss überlegten sich die Kinder, inwieweit jede(r) einzelne oder die Eltern für den Klimaschutz aktiv werden können und welche Forderungen an die „Politik“ (Stadt, Land, Europa) gerichtet werden sollten. In einer gemeinsamen Abschlussrunde zum Thema, bei der uns auch drei Vertreter*innen der Ortsgruppe Lychen besuchten, wurden die Ergebnisse gegenseitig vorgestellt.

Wir sind gespannt, was die Kinder von unserem Camp mit nach Hause nehmen werden. Einige Kinder wollten ab jetzt weniger Fleisch essen, mehr Fahrrad fahren und auch mit Schreibpapier achtsamer umgehen. Vielen Dank vor allem an Alois Maier von den Lychener **NaturFreunden**, der uns sehr unterstützte, und an alle Teamer*innen des Camps, die mit vollem Einsatz für die Kinder da waren.

Grit Gehrau, NaturFreundeJugend

Save paradises forests! – Eine Aktion zum Schutz der letzten Urwälder Rumäniens



Am Mittwoch, dem 22.05.2019 wurde es auf dem Marktplatz in Eberswalde laut. Um auf die größtenteils illegale Abholzung von uralten Bäumen in den letzten Urwäldern Rumäniens aufmerksam zu machen, ging es mit Kettensägen den „Bäumen“ an den Kragen. Trotz Dauerregen versammelten sich 20 Menschen zur gemeinsamen Aktion auf dem Marktplatz. Symbolisch wurden mit Motorsägen und Axt die vermenschlichten Bäume umgesägt. Das Resultat: Viele verletzte schreiende Bäume auf dem Boden.

Vorab konnte sich beim Stand der **NaturFreunde Eberswalde** auf dem Stadtcampus der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung über die Lage in Rumänien informiert werden. Die Stimmung nach dem Flashmob schreit nach einer Wiederholung bei besserem Wetter! Wer sich noch weiter informieren will und Rumäniens Urwälder unterstützen will, kann gerne auf dieser Seite vorbeischauen:

<https://www.saveparadiseforests.eu/de/home/OrtgruppeNaturFreundeEberswalde>



Auf dem Weg von der Plantage zum Wald



Das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg traf am 17. Mai dieses Jahres eine wegweisende Entscheidung. Sie bestätigte den einstweiligen Schutz von Wäldern vor einem Besprühen mit dem Breitbandinsektizid „Karate Forst flüssig“, den der NABU Brandenburg zuvor erwirkt hatte. Damit bleiben mehrere tausend Hektar Wald – vorrangig in Potsdam-Mittelmark – zumindest in diesem Jahr vor dem Gift geschützt. Anwohner*innen werden verschont, Falter, Ameisen und viele andere Insekten bleiben am Leben, Vögel und Fledermäuse haben ausreichend Nahrung.

Diese Entscheidung ist für den Naturschutz in unserem Bundesland auch von grundsätzlicher Bedeutung. Sie bestätigt, dass der Artenschutz beim Einsatz von Insektengiften angemessen geprüft werden muss. Und darüber hinaus bescheinigt die Gerichtsentscheidung den anerkannten Naturschutzverbänden, dass sie den Einsatz gerichtlich überprüfen können. Das Verwaltungsgericht Potsdam hatte dem NABU diese Kompetenz zuvor noch abgesprochen.

Erleichtert war Waldbesitzer Karl Tempel, der sich vehement gegen das Besprühen seines Waldes gewehrt hat. Das Foto zeigt ihn in seinem Tempelwald mit NaturFreund Anton Hofreiter sowie Friedhelm Schmitz-Jersch, Landesvorsitzender des NABU Brandenburg. Er baut seinen Kiefernwald Schritt für Schritt naturnah um. Der Sandlatscher befragt ihn nach seinen Erfahrungen im Waldumbau und nach einer Bilanz der letzten Wochen zum Nonnenbefall.

Guten Tag Herr Tempel, im Mai dieses Jahres sollte Ihr Wald mit dem Breitbandinsektengift Karate Forst flüssig besprüht werden. Ihr Wald und einige umliegende Wälder konnten im letzten Moment durch ein Klageverfahren des NABU Brandenburg gestoppt werden. Wie ist die Bilanz aus heutiger Sicht? Wie sehen die behandelten und die verschonten Areale aus?

Als privater Waldbesitzer, der ca. 80 Hektar – überwiegend Kiefernwald – bewirtschaftet, bin ich

dem NABU Brandenburg sehr dankbar, dass seiner Initiative vor Gericht zu verdanken ist, dass der Einsatz des oben genannten Totalinsektizids gestoppt wurde. Ich bin – im Gegensatz zu vielen anderen privaten Waldbesitzern – der Meinung, dass das Vergiften meines Waldes mehr wirtschaftliche Schäden verursacht hätte, als das Nicht-Vergiften. Denn ökologische Schäden, die von der Forstseite viel zu wenig berücksichtigt wurden, ziehen auch wirtschaftliche Schäden nach sich, auch wenn viele private Waldbesitzer und vor allem die Waldbesitzerverbände und deren Funktionäre diese Zusammenhänge negieren. Trockene und warme Sommer begünstigen generell die Insekten, im Kiefernwald auch dessen Schädlinge, wie die Nonne; aber ich bin der Meinung, die Regulierung sollte der Natur überlassen bleiben: den Einsatz eines „Totalinsektizids“, wie Karate Forst flüssig, lehne ich daher total ab, auch wenn einige Kiefern der Nonne zum Opfer fallen sollten.

In welcher Weise bauen Sie den Wald um?

Ich habe ca. 30 Prozent meiner Fläche, das sind rund 25 Hektar, „umgebaut“, also mit Laubhölzern, wie Eichen, Ebereschen und einigen Rotbuchen, Weißbuchen und Ahornen „unterbaut“. Birken haben sich in größerer Zahl selbst angesiedelt. Gute Erfahrungen habe ich mit der Esskastanie gemacht, die zwar spätfrostgefährdet ist, aber mit sehr wenig Niederschlägen auskommt und sich mit der Kiefer gut verträgt. Bei den Eichen sollte man sehr darauf achten, ob man die Stieleiche oder die Traubeneiche pflanzt. Die Stieleiche braucht m.E. viel Wasser, die Traubeneiche weniger; außerdem wächst sie schneller. Auf den hiesigen Flächen würde ich deshalb die Traubeneiche empfehlen. Die Umbauflächen sind im übrigen schachbrettartig über die Gesamtfläche verteilt.

Bezahlen Sie das aus eigener Tasche?

Nur einen Bruchteil, ca. 20 Prozent der Gesamtkosten. Der „Waldumbau“ wird ja gefördert, vom „Landesbetrieb Forst Brandenburg“, aber auch von eini-

gen privaten Stiftungen, wie der „Stiftung Unternehmen Wald“. Aber für viele private Eigentümer, zu denen ja auch Kommunen und Kirchen zählen, ist der Kostenanteil von 20 Prozent schon zu viel, sie wollen den Holzerlös nicht noch für den mit Risiken behafteten „Waldumbau“ schmälern. Als besonders unverschämt habe ich empfunden, dass auch meine Umbauflächen mit dem Totalinsektizid besprüht werden sollten – also alles, was ich mühsam auf diesen Flächen als „natürliche Gegenspieler“ angesiedelt hatte – von der Roten Waldameise über die Wildbienen bis zu den vielen Höhlenbrütern, Meisen aller Art – mitvergiftet werden sollte. Wenn die Waldumbau-Förderer eine so schwache Position innerhalb des Landesbetriebs Forst innehaben, ist etwas sehr faul in diesem Landesbetrieb.

Waldbrandgefahr, Kalamitäten, Bebauung – unser Wald steht unter Druck. Was sind Ihre Erwartungen an die neue Landesregierung? Wie müsste die brandenburgische Waldpolitik künftig aussehen? Man muss zwischen „Wald“ und „Forst“ unterscheiden. Aber selbst die „Wald“gesetze stiften hier Verwirrung, da sie nicht genau unterscheiden. Ich habe Forst mit etwas Wald. Wald braucht überhaupt keinen Eingriff von außen, weder Pestizide, Dünger oder Straßen (auch keine befestigten Forstwege). Mit „Wald“ lässt sich deshalb nichts verdienen, mehr schon mit „Forst“. Im Grunde ist Forst nichts anderes als eine „Baum-Plantage“, für das Grundwasser und das Klima aber immer noch besser als ein Mais- oder Raps-Acker. Wer Wald oder Forst kahl schlägt, z.B. um mehr Fläche für den Anbau von Kultur-Heidelbeeren zu gewinnen, sollte von der Landesregierung gestoppt werden. Am besten wäre es, hier das Brandenburgische Waldgesetz zu ändern.

Und was erwarten Sie von den Naturschutzverbänden in Brandenburg? Gern können Sie auch uns NaturFreunden etwas ins Stammbuch schreiben.

Die Naturschutzverbände müssen für den Naturschutz eintreten, sonst verlieren sie Glaubwürdigkeit. Da muss man sich auch in die Politik einmischen, auch wenn Politiker/innen das zurückweisen. Die Gift-Aktion der Landesforstverwaltung in den Landkreisen TF und PM im Frühjahr 2019 ist ein gutes – sehr schlechtes – Beispiel für das Versagen von Politik. Nicht die Gerichte, die zuständigen Politiker hätten das unsinnig-tödliche Gebaren der Forstverwaltung stoppen müssen! Aber der zuständige SPD-Minister Vogelsänger hat das als eine „rein forstliche“ Frage behandelt, d.h. ignoriert. Das haben die Wählerinnen und Wähler Ende Mai 2019 nicht getan und das werden sie auch am 01.09. 2019 nicht tun. Die Politik zahlt die Zeche für ein unsinniges, wald- und bürgerfeindliches Gebaren der Verwaltung – das dürfte ziemlich einmalig sein. Und da können die Naturschutzverbände und auch die NaturFreunde der Politik künftig behilflich sein, solche groben Fehler zu vermeiden.

Termine 2019

07. September 2019

Von Buch nach Schönwalde

Durch das NSG Buch, auf dem Künstlerpfad „Steine ohne Grenzen“ und Gorinsee nach Schönwalde

NaturFreunde „Strausberg-Märkische Schweiz“

Wanderführung: G. Triebler, strausberg@naturfreunde-brandenburg.de

07. September 2019

Bugker Sahara mit Lehrpfad

NaturFreunde „Fürstenwalde/Spreeland“

Wanderführung: Burkhard Teichert

fuerstenwalde@naturfreunde-brandenburg.de

21. September 2019

Wandern mit den Fürstenwalder NaturFreunden

Exkursion im Wald- und Teichgebiet zwischen Steinhöfel und Demnitz einsch. Schloss mit Park

NaturFreunde „Strausberg-Märkische Schweiz“

Führung: P. Churfürst, strausberg@naturfreunde-brandenburg.de

21. September 2019

Rund um Kienbaum

Vegetationskundliche Wanderung am Westufer des Maxsees im Biotopverbund Rotes Luch-Löcknitztal

NaturFreunde „Fürstenwalde/Spreeland“, Wanderführung: Rainer Kranz

fuerstenwalde@naturfreunde-brandenburg.de

22. September 2019

Exkursion in den Museumspark Rüdersdorf

Turmwanderung zum Wachtelturm mit einer geologischen Führung ca. 2 Stunden

NaturFreunde „Strausberg-Märkische Schweiz“, Organisation: G. Wiegmann
strausberg@naturfreunde-brandenburg.de

28. September 2019

Wanderung auf dem Naturtrail zum Herbstfest, Uli-Schmidt-Hütte am Hellsee

Ab 11.00 Uhr Lagerfeuer, Versorgung mit Gegrilltem, Kaffee und Kuchen; Natur-Bastelstand für Kinder

NaturFreunde „Hellmühle-Biesenthal“

Treffpunkt: Marktplatz Biesenthal, 9.30 Uhr

Wanderleiter: R. Lehmann (03337/40751)

05. Oktober 2019

Radtour auf dem NaturaTrail Drahendorfer Spreeniederung

Vom Treffpunkt über Langewahl, Neubrück, Kersdorfer-Schleuse, Berkenbrück zurück nach Fürstenwalde, Pilzsuche inbegriffen!

NaturFreunde „Fürstenwalde/Spreeland“

Treff: Fürstenwalde Parkplatz Spreebrücke
fuerstenwalde@naturfreunde-brandenburg.de

06. Oktober 2019

Wurzeln in einer globalisierten Welt

Veranstaltung zum Tag der Regionen im NaturFreundeHaus Ferchels, „Hopfen-Hof“

NaturFreunde „Elb-Havelland“, elb-havel@naturfreunde.de

19. Oktober 2019

Rund um Herzfelde

Auf den Spuren der ehemaligen Ziegeleiwirtschaft, Erläuterungen zur Stadtgeschichte Herzfelde, Wanderung zum Biotop „Am Kolk“, zum Lichtenower Forst, über den Bieselberg und ins Dorf

NaturFreunde „Fürstenwalde/Spreeland“

Treff: Fürstenwalde Bahnhof – Parkplatz Nordseite

Wanderleiter: Rainer Kranz

27. Oktober 2019

Wanderung zum Baasee

NaturFreunde „Hellmühle-Biesenthal“

Treffpunkt: Marktplatz Biesenthal, 10.00 Uhr

Anmeldung bis 13.10. beim Wanderleiter: H. Jacoby (03337/41505)

09. November 2019

Rund um Flakensee

Wanderung vom Kalkfließ via Flaknfließ über Schleuse und Woltersdorf, rund um den Flakensee bei Erkner

NaturFreunde „Fürstenwalde/Spreeland“

Treff: Fürstenwalde Bahnhof – Südseite

Wanderleiter: Rainer Kranz

16. November 2019

Wandern im NSG Gamengrund

Rundwanderung von und nach Gielsdorf, Fuchsberg, Lattseen und Rötsee

NaturFreunde „Strausberg-Märkische Schweiz“

Wanderführung: P. Churfürst

29. November 2019

Jahresabschluss Umweltpyramide

NaturFreunde „Brandenburg/Stadt“

Der Wald ist im Stress



Unzerschnittener Wald bei Michendorf

Trockenperioden, Hitzewellen, einwandernde Arten und Schädlingsbefall machen dem Wald zu schaffen. Hinzu kommt der Flächenfraß unserer Gesellschaft. Für neue Wohn-, Gewerbe- und Verkehrsflächen wird auch in Deutschland häufig sehr gedankenlos Wald aufgegeben.

Ein Beispiel für solch eine leichtsinnige Planung liegt in Michendorf (Potsdam-Mittelmark). Eine von der Deutschen Post zu DDR-Zeiten im Wald gebaute Sendeanlage, deren Fläche teilweise wieder bewaldet ist, möchte ein Immobilieninvestor für Wohnungsbau oder Gewerbe „entwickeln“. Mitten durch den Wald soll eine neue Straßenanbindung betoniert werden. Ein Umding – schließlich liegt das Gebiet vollständig von Wald umgeben im Landschaftsschutzgebiet. Im Flächennutzungsplan ist nur der Bestandsschutz für die Telekom vorgesehen. Viele Bürgerinnen und Bürger – und natürlich auch die NaturFreunde – lehnen dieses Projekt grundsätzlich ab und setzen sich für einen Wald für alle ein. Diese Fläche bietet sich für naturschutzrechtliche Ausgleichsmaßnahmen an. Damit der Wald entspannen kann.

Rüdiger Herzog

Impressionen vom Landeswandertag 2019

(Ein ausführlicher Bericht erscheint in der Dezemberausgabe 2019 des Sandlatschers und auf unserer Website www.naturfreunde-brandenburg.de)



Impressum

Herausgeber:

Die NaturFreunde Land Brandenburg e.V.

„Haus der Natur“,

Lindenstraße 34, 14467 Potsdam

Telefon: 0331-201 55 41

mail@naturfreunde-brandenburg.de

www.naturfreunde-brandenburg.de

Amtsgericht Potsdam, Nr: VR 7328 P

Redaktion: Rüdiger Herzog

Abbildungsnachweise:

B.Teichert (S.1 Titel, S.4), P.Wohleben (S.2), G.Gehrau (S.2), OG Eberswalde (S.2), R. Herzog (S.3,4), W.Beiner (S.4)

Satz/Druck:

GS Druck- und Medien GmbH

Gerlachstraße 10, 14480 Potsdam

Telefon: 0331/600 50 50, info@gsdruck.net

Nächster Redaktionsschluss:

15. Oktober 2019